

Benefiz-Konzert des Fördervereins zum Erhalt der Ehemaligen Pallottiner-Kapelle

Musikalischer Griff ins pralle Leben

Ehrenbreitstein lud zu einem Abend über Brecht und Tucholsky mit Claudia Felke und Karsten Huschke ein

Koblenz. Die staubbedingten Viertelstunden Verspätung, mit der die Künstler zur Aufführung kamen, sahen die in der Kapelle schon komplett versammelten Gäste ihnen gerne nach, wurden sie für das Warten doch vortrefflichst entschädigt von der singenden Entertainerin Felke und dem Klavierverliebten Huschke. Keck und charmant stellt Felke die Lieder vor, die sie aus- gesucht hat, in denen sie sich wohlfühlt, die ihr tatsächlich auf den Leib geschnitten scheinen. Sie liest, sie spricht, sie singt - alles mit einem solchen Charisma, dass das Publikum wie gebannt an ihren Lippen hängt. Mit Lust, viel Gefühl und immer den Schalk im Nacken, mit nachdenklichen Tönen dann, wenn einem das Lachen eher vergeht, interpretiert sie die Texte der beiden Wortkünstler des 20. Jahrhunderts, beide Kritiker in ihrer Zeit, beide Exilautoren im Dritten Reich. Mit Brecht fängt es an, mit Brecht hört es auf. „Denn wie man sich bettet“, singt Felke zu Beginn. Ihre kräftige Stimme begleitet fast noch kräftiger am Klavier ein Karsten Huschke, der ein solches Temperament zutage bringt, wie man es einem ehemaligen Ersten Kapellmeister und einem aktuell als Studienleiter am Theater Koblenz Tätigen kaum zutraut. Wunderbar, die beiden in



Huschke und Felke boten einen fantastischen musikalischen Ausflug zu Tucholsky und Brecht.

Foto: BSB

menschlicher und musikalischer Harmonie auf der Bühne zu erleben. „In Brechts Liedern kann man seine Gefühle herrlich baden“, sagt Felke und macht sichtbar, was sie damit meint. Auch bei „Nannas Lied“ von Brecht, bei der es um eine hartgesottene Prostituierte geht, überzeugt Felke, die ohne Mikrofon singt und dadurch bei den leiseren Tönen doch manches Mal von dem stürmisch Klavierspielenden Huschke übertönt wird. Sie überzeugt, weil sie

selbst überzeugt ist von den Liedern, die sie darbietend genießt, weil sie doch so schön sind. „Komm, Karsten, spiel die Seeräuber-Jenny“, fordert sie neckend ihren Partner am Klavier auf und streichelt ihm liebevoll über den unbehaarten Teil seines Kopfes, bevor sie von dem todbringenden Schiff mit acht Segeln und fünfzig Kanonen voller Inbrunst singt. Manche Lieder, die sie vorträgt, seien nicht angenehm zu singen, täten sogar weh, sagt sie und stimmt

Brechts „Ballade vom Paragrafen 218“ an. Doch wenn sie dann Huschke wieder umarmen kann, den Mann, ohne den sie musikalisch keinen Schritt gehen will, wenn sie ihm ganz leise sagt: „Komm, Johnny, mach Musik!“, dann kann sie Brecht mit einem Lächeln abschließen. Seinen „Alten Bilbaomond“ singen sie partiell gemeinsam und gerade dann ist es besonders schön, fast „das Schönste auf der Welt“. Nach der Pause kommt Tucholsky zu Wort.

Leicht, hell und humorvoll, nennt Felke den Meister der Sprache, der seinerzeit Brecht, als eine große Begabung erkannte, dessen „Dreigroschenoper“ aber ziemlich „herunterputzte“. Tucholsky habe so viele treffende Sachen über die Spezies Mensch gesagt, meint Felke und liest, jetzt mit Brille, in fließendem Übergang seine zeitlose Satire „Der Mensch“. Mit immer stimmiger Mimik und Gestik rezipiert sie noch mehr Satirisches und Witziges von Tucholsky. Darunter auch „Die Nachfolgerin“ und „Das Ideal“. Da kann man nur sagen: „Na, herzlichen Glückwunsch!“ Aber sie singt auch Tucholsky. Und das ganz keck mit viel Berliner Gören-Gehabe. Man glaubt Felke, wie bei der „Dame mit 'n avec“ jedes Wort. Sie ist die richtige „Berliner Beere“ und Huschke ist dazu der richtige Mann am Klavier. Nach Hause gehen lassen die beiden das Publikum natürlich nicht ohne Brechts Moritat von Mackie Messer. Aus den Tiefen ihrer Seele hinreißend interpretiert von Claudia Felke und Huschke, deren Schau unbedingt ein größeres Publikum verdient hätte. Als Giganten hatte Wolfram Heidemayer, der Vorsitzende des Fördervereins, die je zwei Künstler von gestern und heute bezeichnet. Und damit hatte er es ziemlich auf den Punkt gebracht. - BSB -